

# BLEISTIFT

gezeichnete Bilder  
von  
Thomas Bühler

# B L E S T I F T

Zeichnungen aus den Skizzenbüchern  
2000 - 2013

T H O M A S B Ü H L E R





## Zu den frühen Arbeiten 1975 - 1979

Neben den Federzeichnungen aus den frühen 70er Jahren, die der damals 13-15 jährige Bühler schuf, entstanden auch schon die ersten seiner fein differenzierten Bleistift und Schwarzstiftzeichnungen. Mit ihnen eroberte er sich die Welt der plastischen Modellierung des Raums, die seine Arbeiten in fast allen Techniken bis heute sehr prägen.

Die metaphysischen Bildwelten wechseln immer wieder in den Bereich selbst erlebter und neu erfundener Realitäten.



Mephisto 1971  
Federzeichnung  
21 x 15 cm



Sezierung 1975  
Bleistift, Zuluftstift  
42 x 30 cm

Je nach Lebenssituation dominieren mal die phantastischen, mal die realistischen Elemente in seinen Motiven. Waren die ersten Arbeiten in dieser Technik noch als eigenständige einmalige Bildresultate konzipiert, dienten sie später oft vorbereitend als Bildfindungsprozeß größerer Arbeiten in Acryl, Tempera oder Öl. In vielen, ja den meisten Fällen blieb es jedoch bei den Umsetzungen mit den Zeichenstiften, weil sich das Motiv erschöpft hatte oder dem Künstler das Thema mit der Zeichnung als Darstellungsform ausreichend bedient schien. Dies war seiner Meinung nach immer dann so, wenn der Inhalt stark zeitaktuelle Bezüge trug. Tagespolitische Ereignisse oder Figuren sind in seinen engagierten Grafiken zwar nicht unbedingt zu erkennen aber eben doch für die Zeit typische Phänomene oder Geisteshaltungen.

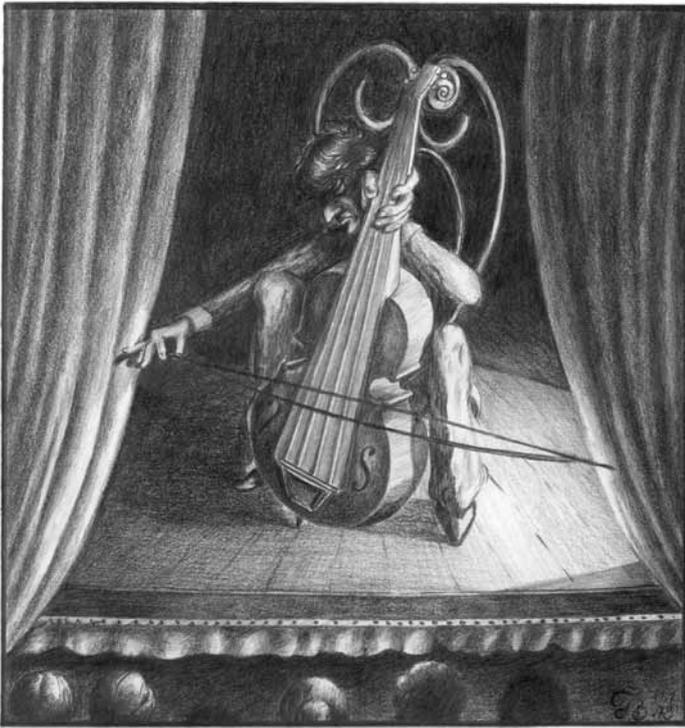
Mit bissiger Kritik oder zumindest ironischem Unterton, präsentiert der später zum Illustrator und Grafiker ausgebildete Künstler seine Figuren und Szenerien. Daß es dabei nicht immer ausgewogen zugeht, ist Teil seines Konzepts. Aus sich heraus die ihn umgebende Wirklichkeit mit eigenen Be- und Erkenntnissen zu kommentieren und zu spiegeln, empfindet er als seine Aufgabe, ja sogar Pflicht.



Ausbruch 1976 / 77 Bleistift, Zuluftstift 42 x 60 cm

## Zu den späteren Arbeiten

Neben den zahlreichen Techniken, in denen Bühler seit jeher arbeitet, bleibt die Pflege der Kultur des Zeichnens, die im Kunstbetrieb nach wie vor etwas stiefmütterlich behandelt wird, dem Künstler ein tiefes Bedürfnis.



Chellospieler 1979 Bleistift, Zuluftstift 29 x 27,5 cm

Das Risiko in seinen Motiven auch mal den eigenen Irrtümern aufzusitzen und dabei hier und da naiv zu erscheinen, repräsentiert für Bühler nur den natürlichen Erkenntnisprozeß des Individuums.



Unzertrennlich 2011 Bleistift 29 x 21 cm

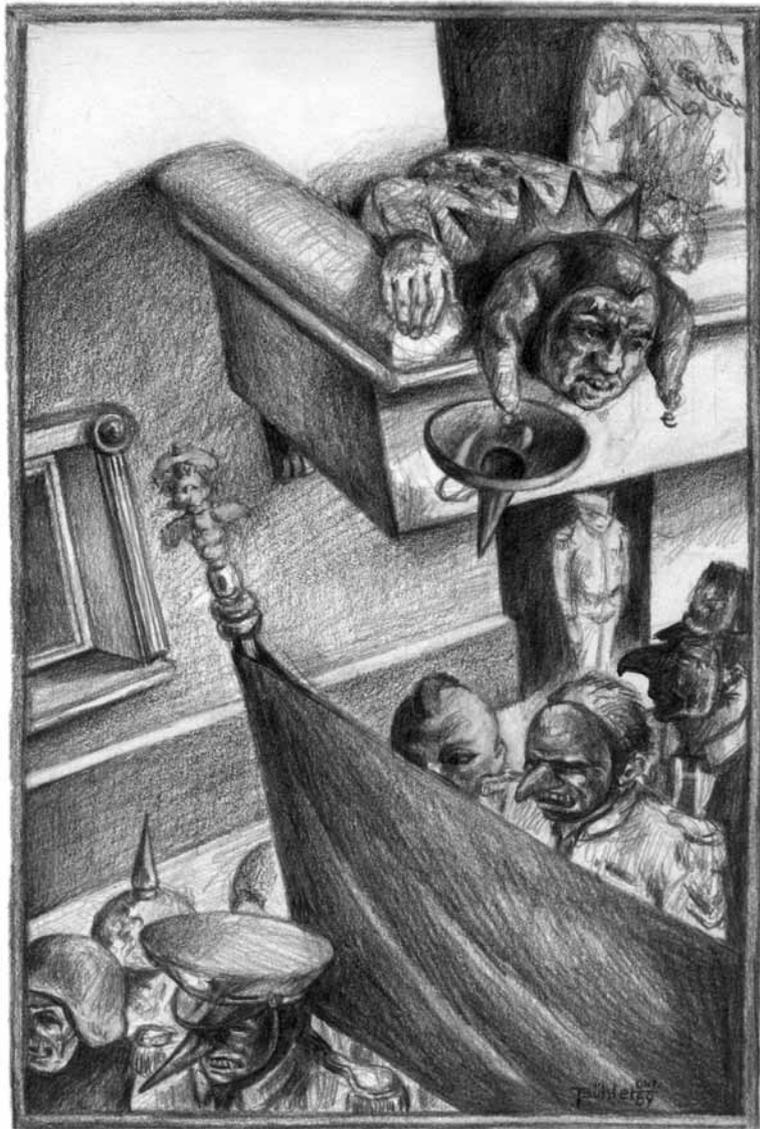
In allen Disziplinen verbinden sich, durch den unbefangenen Einsatz moderner technischer Hilfsmittel in den Motiven, oft traditionelle Bildauffassungen mit der Bildsprache neuer Medien.

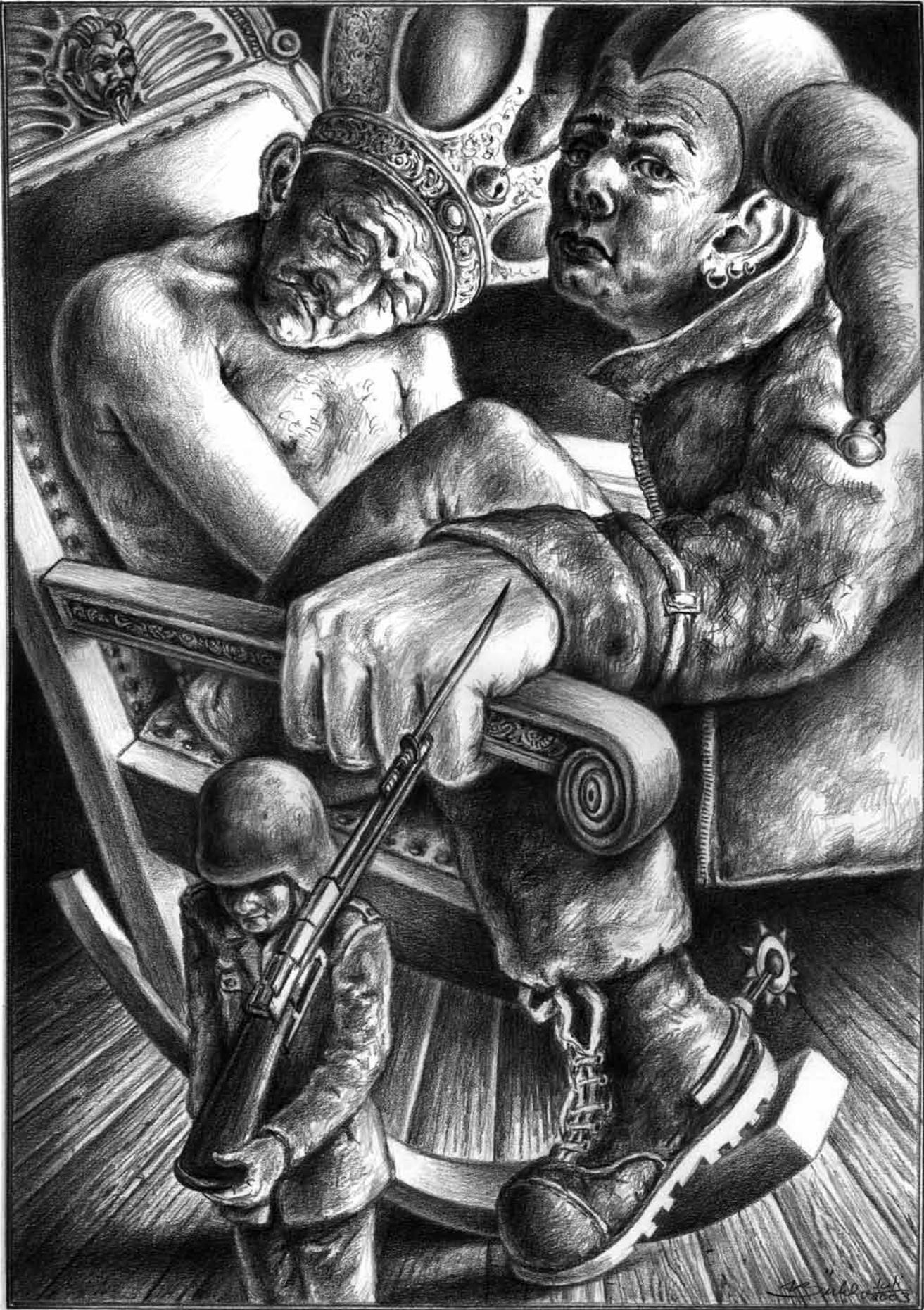


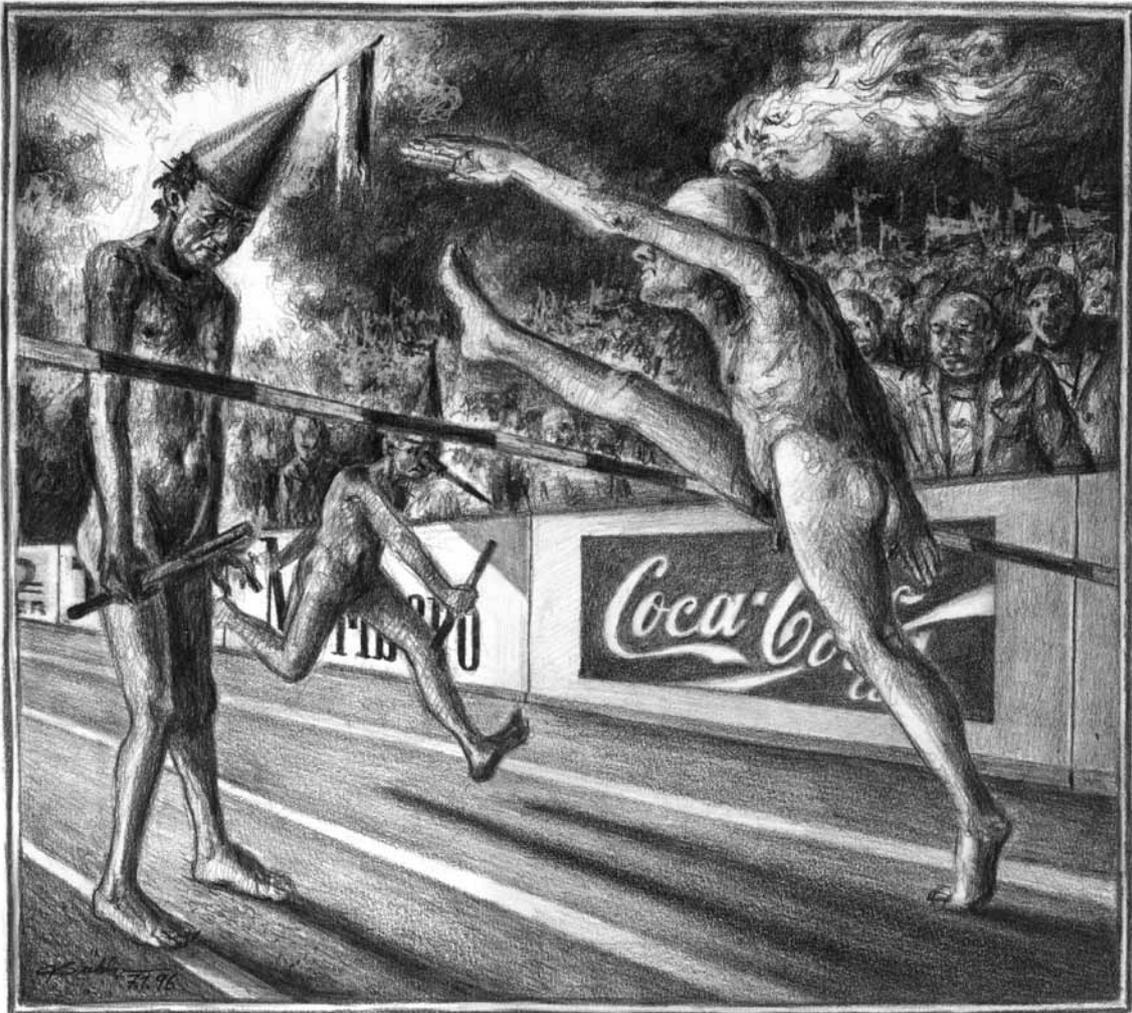
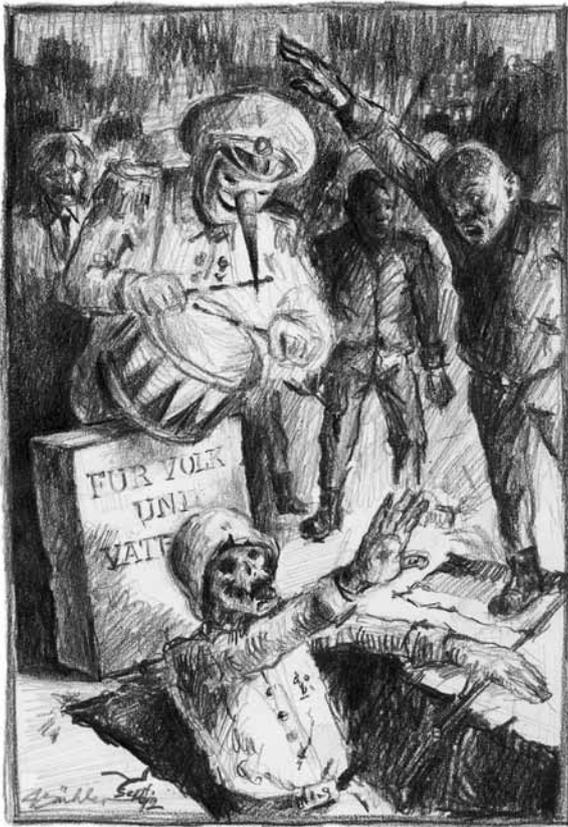
Lauschangriff 1979 Bleistift 58 x 42 cm

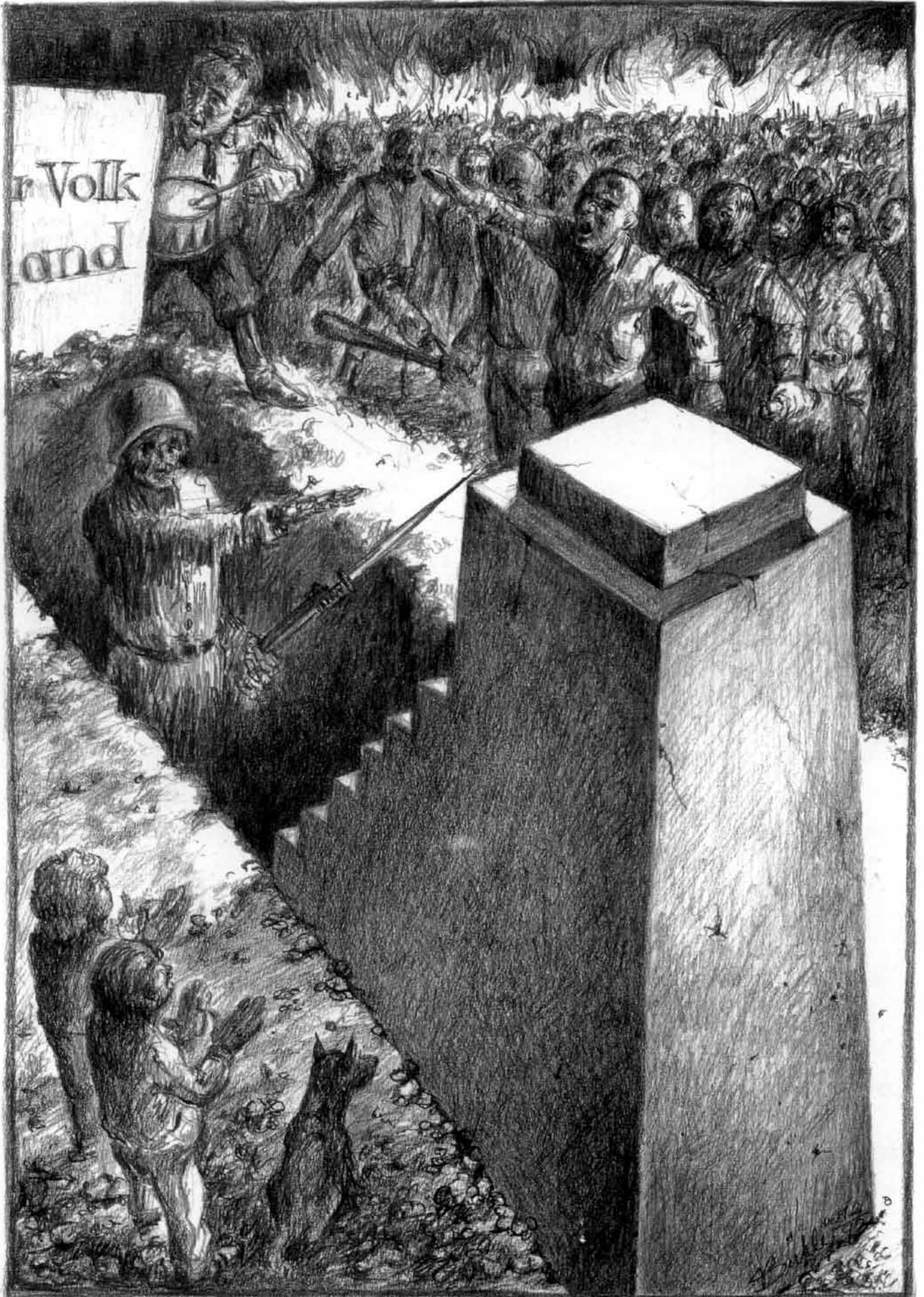


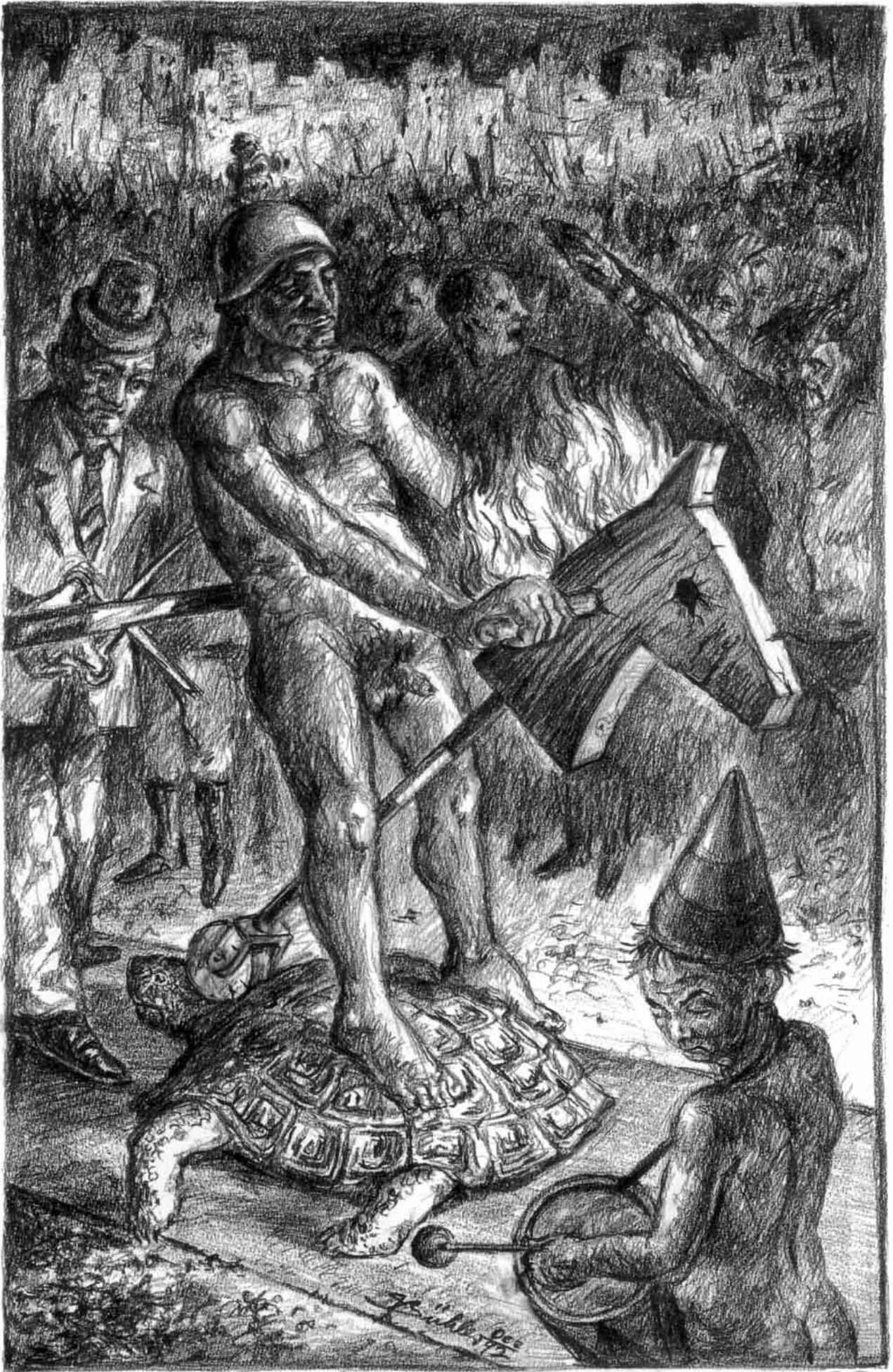
Unzertrennlich 2011 Zeichnung digital bearbeitet

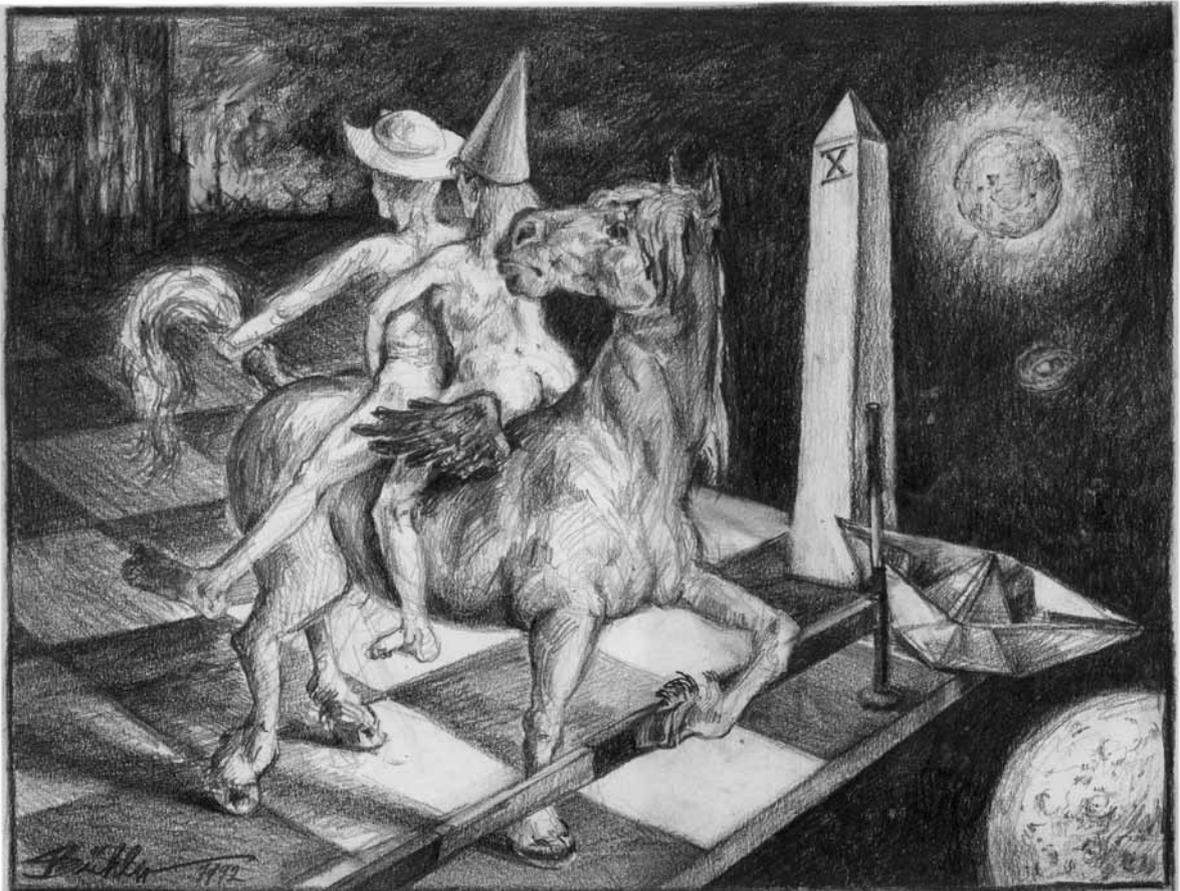


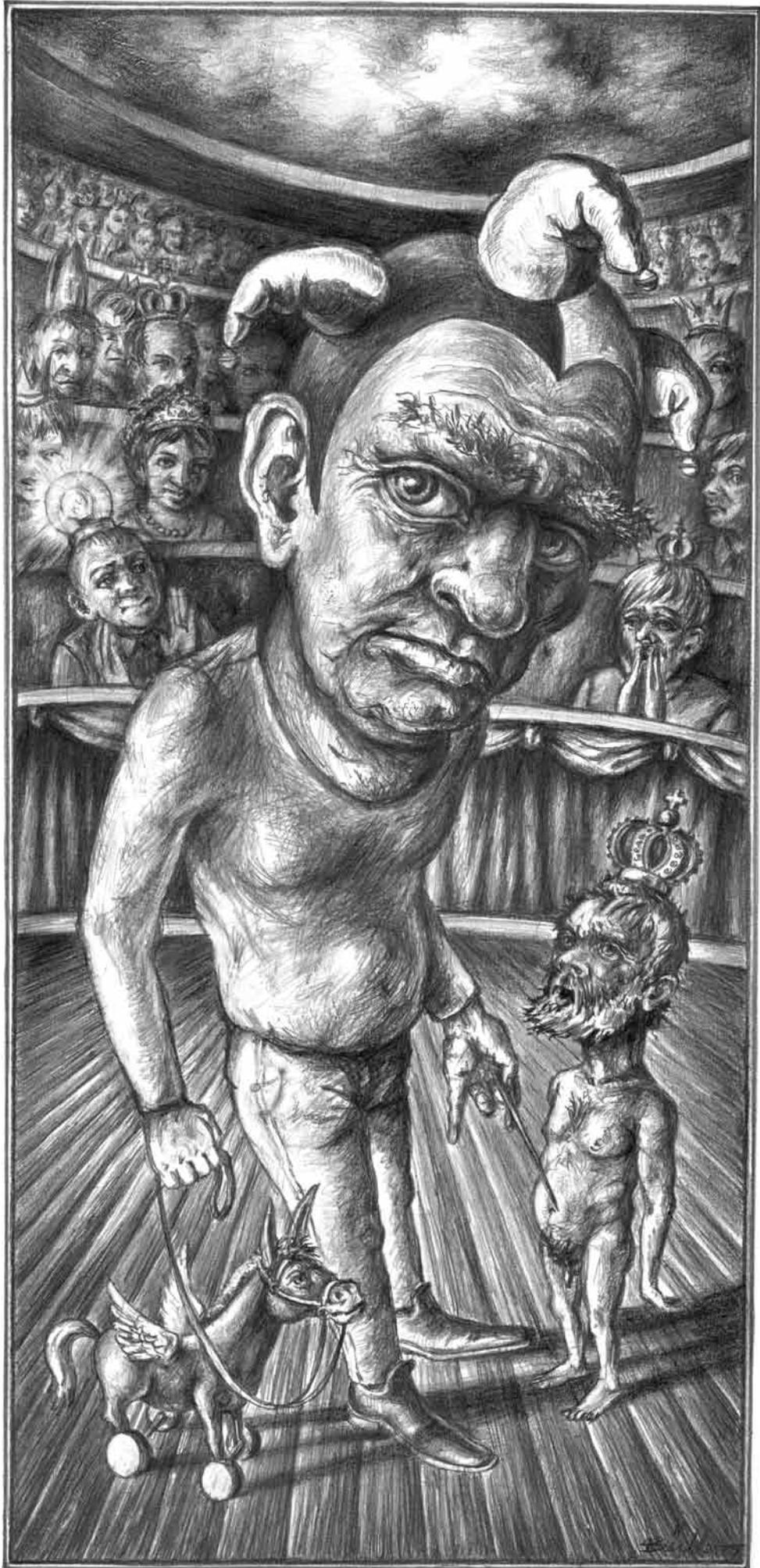


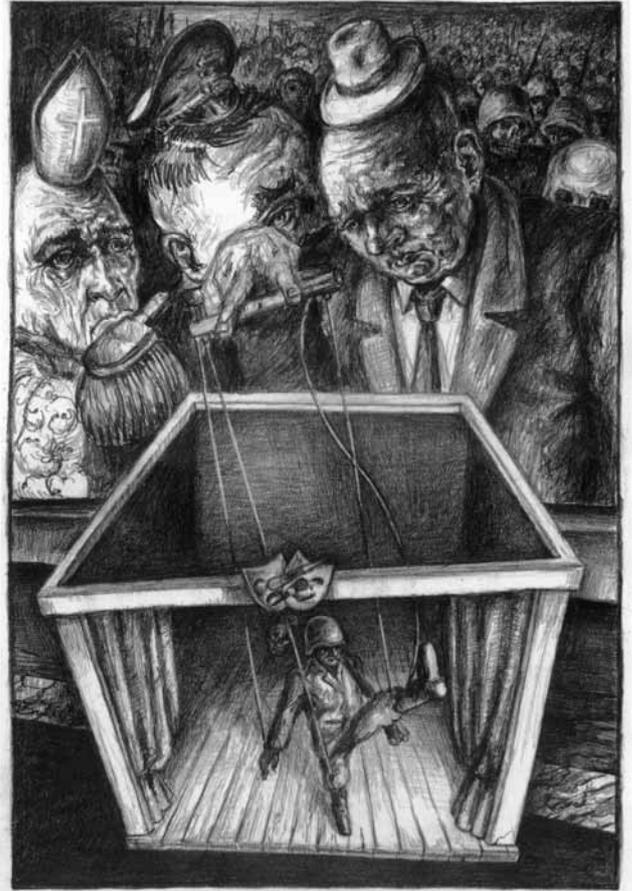


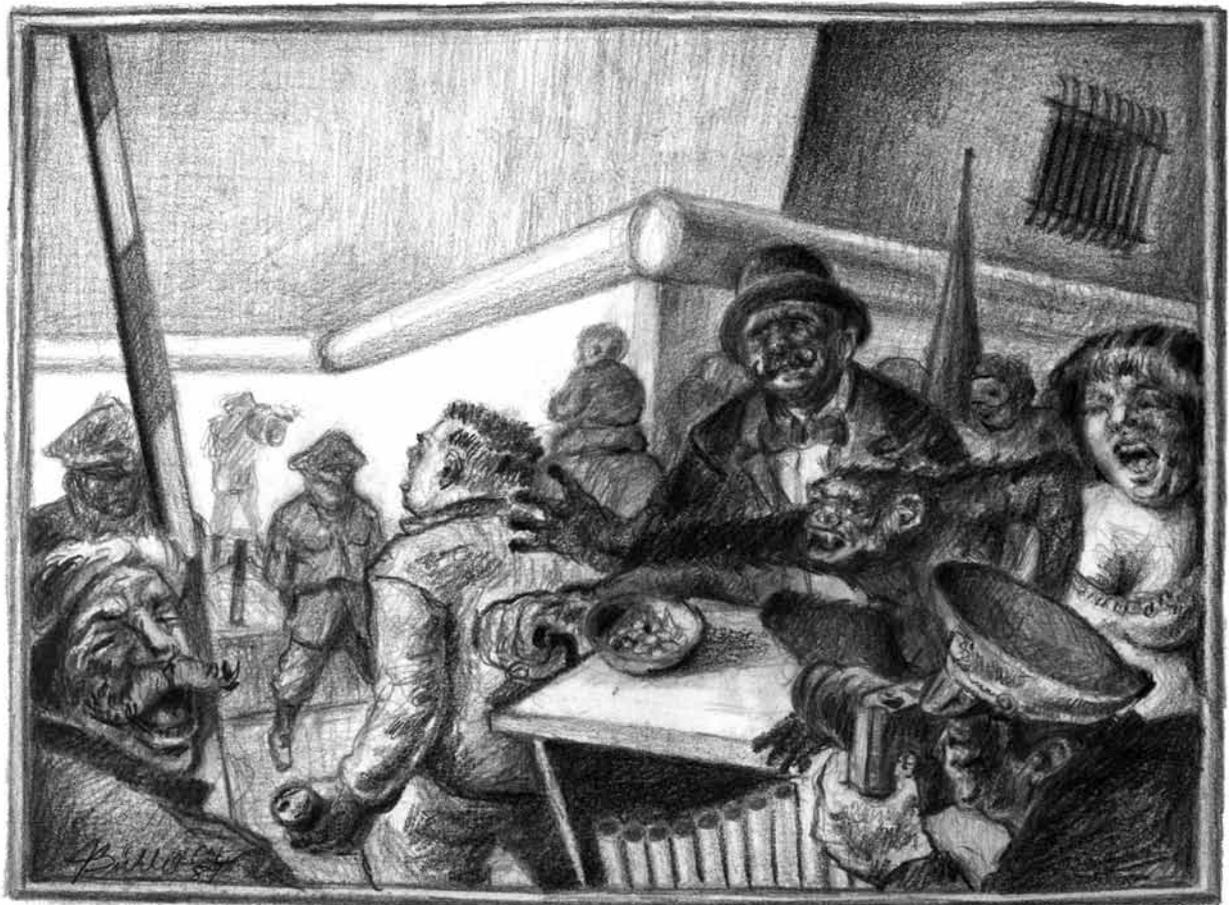






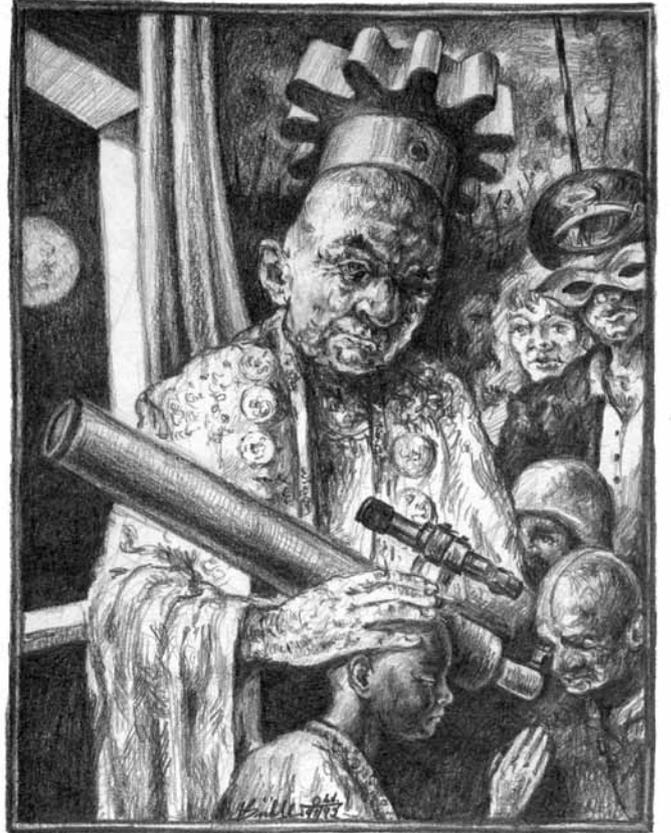














**Kunstwerk des Monats August 2001 in der Kunsthalle  
Dominikanerkirche  
„Narrenschiff“ 2000, 50 x 60 cm**

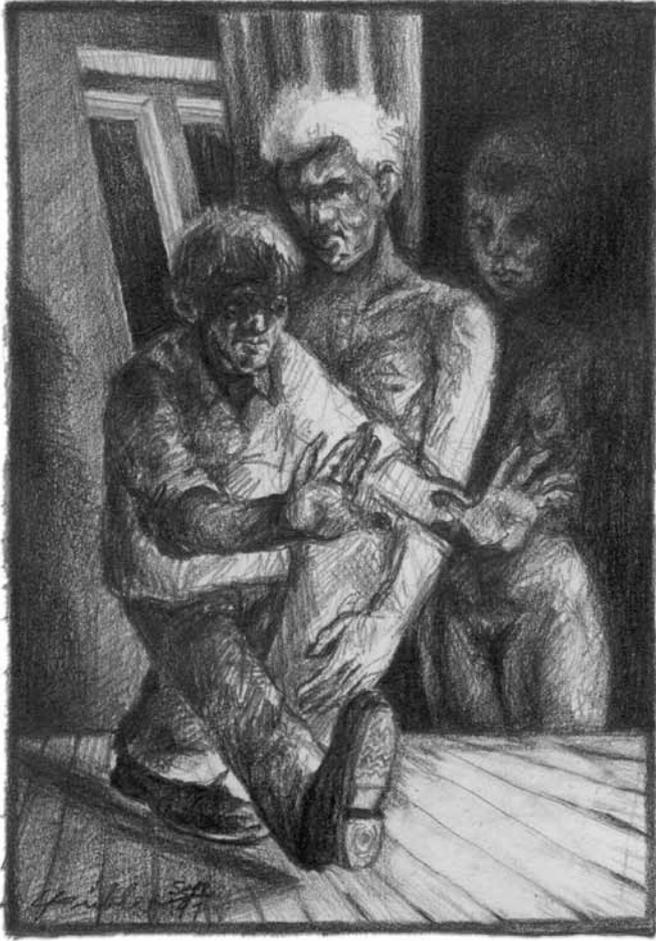
In der Kunsthalle Dominikanerkirche wird ab sofort als „Kunstwerk des Monats August 2001 die Bleistiftzeichnung „Narrenschiff“ von Thomas Bühler vorgestellt.

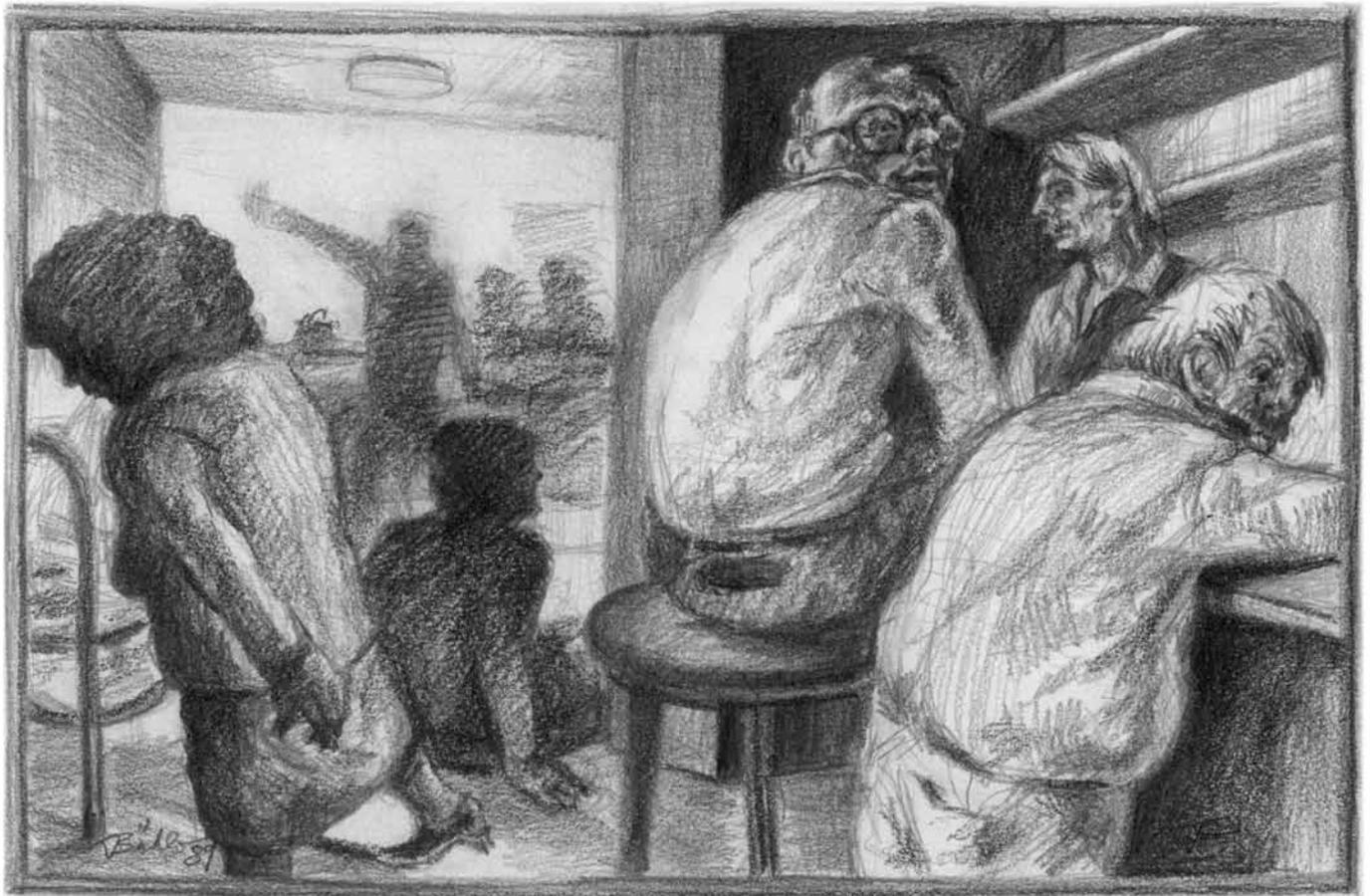
In seiner Zeichnung aus dem Jahr 2000 zeigt Bühler das Schiff nicht als Symbol einer individuellen Fahrt durch das Leben, sondern als Symbol von Staat und Gesellschaft. Aus der Heckfahne mit herausgeschnittenem DDR-Staatswappen geht die Nationalität des Segelschiffes hervor, der Mast besteht aus dem biblischen „Baum des Lebens“. Bühler charakterisiert das deutsche Staatsschiff als altertümlich, das mit seiner konservativen Crew - zusammengesetzt aus Vertretern der Bürokratie, des Militärs und des Klerus - nur schwerfällig zu bewegen ist. Ohne Not wird es in eine unbestimmte Zukunft manövriert, in der es unbekanntem Gefährdungen ausgesetzt ist. Widerspruchslos und lethargisch nimmt ein Teil der Mannschaft den Gang der Dinge hin. Der dunkle Himmel lässt bereits einen aufziehenden Sturm und eine mögliche Katastrophe erahnen. Begleitet wird das Schiff von Phantasiefiguren: Don Quichotte ist zu erkennen, mit einer Lanze im Anschlag und auf einem Auge reitend entfernt er sich vom Schiff. Als Lotse des Seglers scheint sich ein Gnom auf einem mechanischen Delfin zu betätigen.

In Bühlers Arbeit wird der Bezug zu den gesellschaftskritischen Bildern der Weltkultur besonders deutlich. Unverkennbar fu-

ßen insbesondere seine Themenbilder auf der künstlerischen Ausdrucksweise des spätmittelalterlichen Manierismus. Die Paradoxie, die Meraviglia (das Wunderliche und Wunderbare), die Discordia concors (die Vereinigung des Unvereinbaren) und nicht zuletzt ein hoher Grad an offener Widersprüchlichkeit waren dessen wesentliche Züge und Wirkungsmittel. Als typische Vertreter dieser künstlerischen Haltung gelten: Giorgio Vasari (1511 - 1574), Hieronymus Bosch (um 1450 - 1516), Pieter Bruegel der Ältere (1515 - 1569) und Giuseppe Arcimboldi (1527 - 1593). Bei Thomas Bühler ist eine ähnlich weitgehende Dämonologie wie im Manierismus zu finden. Biblische und apokalyptische Motive oder der Bezug auf deutsche und niederländische Passionsbilder des 15. und 16. Jahrhunderts sind einige Merkmale dieses Spätrenaissance-Stils.

Von Arnold Böcklin (1827-1901) und Peter von Cornelius (1783 -1867) werden sie später in einem völlig anders gearteten gesellschaftlichen Kontext wieder aufgenommen. Thomas Bühler verarbeitet außerdem in seinem Werk das typisierende Arsenal der europäischen Bildsatire des 19. und 20. Jahrhunderts, zum Beispiel der politischen Karikatur der frühen Jahre des französischen Bürgerkönigtums oder der kritischen Grafik, wie sie beispielsweise in Karikaturen des In- und Auslandes während der Ära Wilhelms II. und in Blättern des antifaschistischen Widerstandes vor oder während der NS-Diktatur entwickelt wurde. Dabei sind Zeichen, Symbole und Assoziationsformen, die der Entlarvung politischer und gesellschaftlicher Zustände dienen, von besonderer Bedeutung. Das Ziel dieser Grafiken war es, eine Allegorie für Personen oder Gruppen aus Staat, Militär, Kirche oder Finanzaristokratie zu schaffen.







„Zeichen und Wunder“ 2000, 50 x 60 cm

Mein Ziel war es, die Entstehung eines mehrteiligen Bildes im Stil alter Altaraufbauten zu entwickeln mit dem Thema „Erkenntnissuche“ und „Vernunftbegabung“ des Menschen. Es sollte sich im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Religion und Philosophie bewegen, wobei der Titel „Zeichen und Wunder“ schon ein wenig auf die kritisch, ironische Fragestellung an die Adresse materialistischer und idealistischer Weltanschauungen verweist. Eine grobe Vorstellung der Szenerie war bereits früh vorhanden und die Figuren konkretisierten sich immer mehr. Die letzte Ausformulierung soll jedoch dem Prozess der Arbeit an den Entwürfen und der Fertigung des Bildes in Farbe überlassen bleiben. Geplant ist eine reiche Symbolwelt, in der die zentralen Figuren dennoch ein ruhiges Gesamtbild ergeben sollten. Räume, in denen Personen agieren, umgeben von allerlei Accessoires, sollen Assoziationsketten mit zeitübergreifenden Anknüpfungspunkten liefern.

Im Zentrum des Geschehens sollte eine Kreuzigungsdarstellung stehen, die an den Fensterbalken eines vorgelagerten Zimmers stattzufinden scheint. In diesem Zimmer ist eine skurril reale „skureale“ Szenerie aus Personen mit vermeintlich gegensätzlichen Wahrnehmungsbereichen prä-

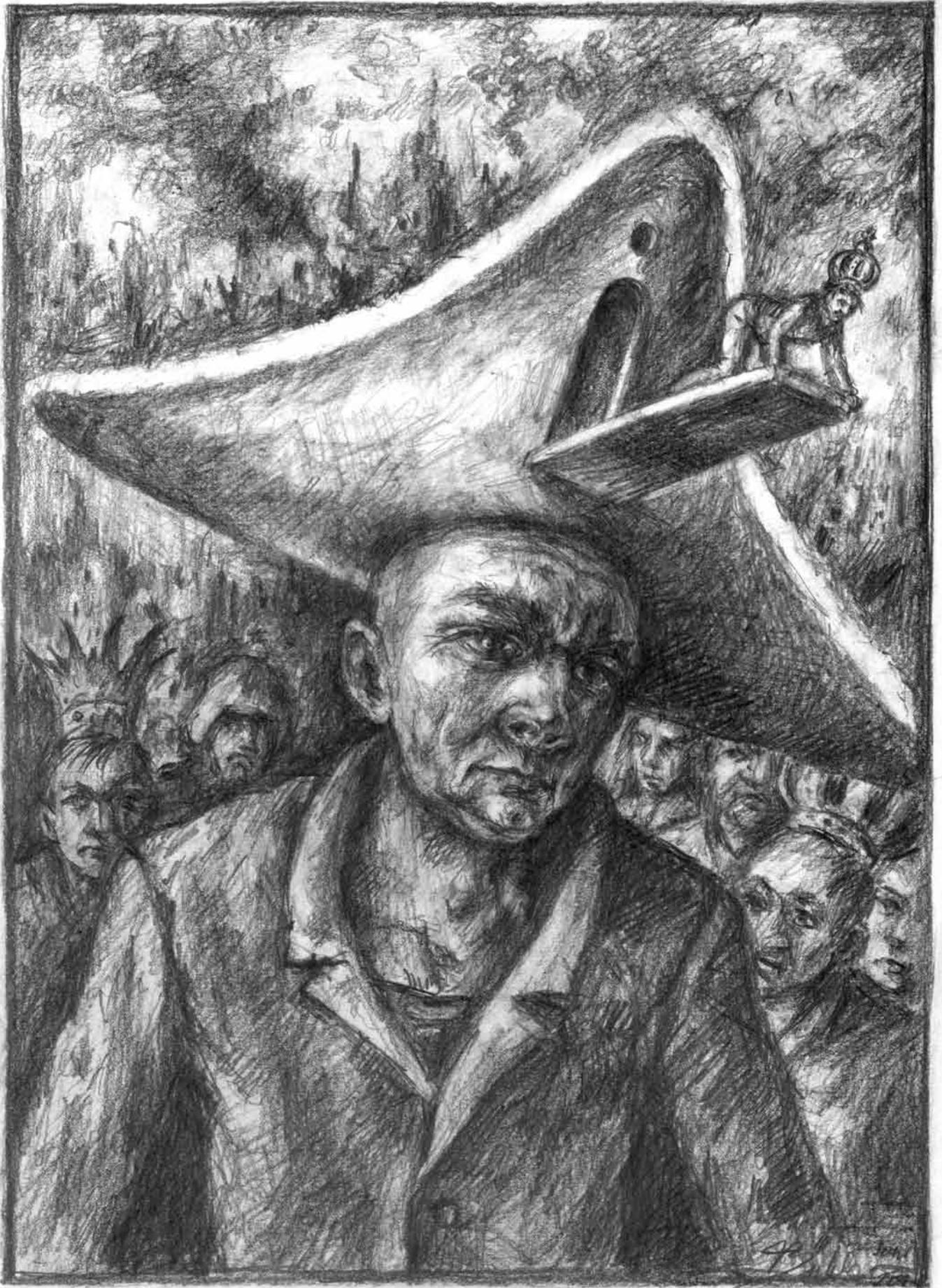
sentiert, deren Figuren, in deplatzierte Kostümierung, mit Geräten wie Fernseher, Teleskopen oder historischem wie prähistorischem Kultgerät hantieren. Allein mit sich, ist jeder damit beschäftigt, sich auf sich selbst und seine selektive Wahrnehmung zu konzentrieren. Mit Gesten, die die jeweiligen subjektiven, vermeintlichen Erkenntnisse symbolisieren, behindert einer den anderen in seinem Tun, in der natürlich sinnlosen Hoffnung ihn belehren und missionieren zu können.

Auf den direkt angebrachten inneren „Altarflügeln“ rechts und links zwei Figuren, die einmal den Anfang der „Vernunft des Menschen“, ein anderes Male eine aktuelle Interpretation desselben zeigen.

Für das Motiv des Altarsockels war nur Sicher eine sowohl inhaltliche, wie auch formale Anbindung an eine Grablegungs- scene zu gestalten. So wählte ich für die sogenannten Krypta, in der traditionell das Grab Christi Thema ist, schließlich die atmosphärische Inszenierung einer ägyptischen Mumienbestattung, gekoppelt mit der Darstellung einer Theorie aus der prä- astronautischen Alien kulturszene. Formulierungen wie „Tod der Vernunft“, „Zeitalter der Gegen aufklärung“, „Esoterikwelle“ u. a. beschreiben hier vielleicht ein wenig meine Motivation.







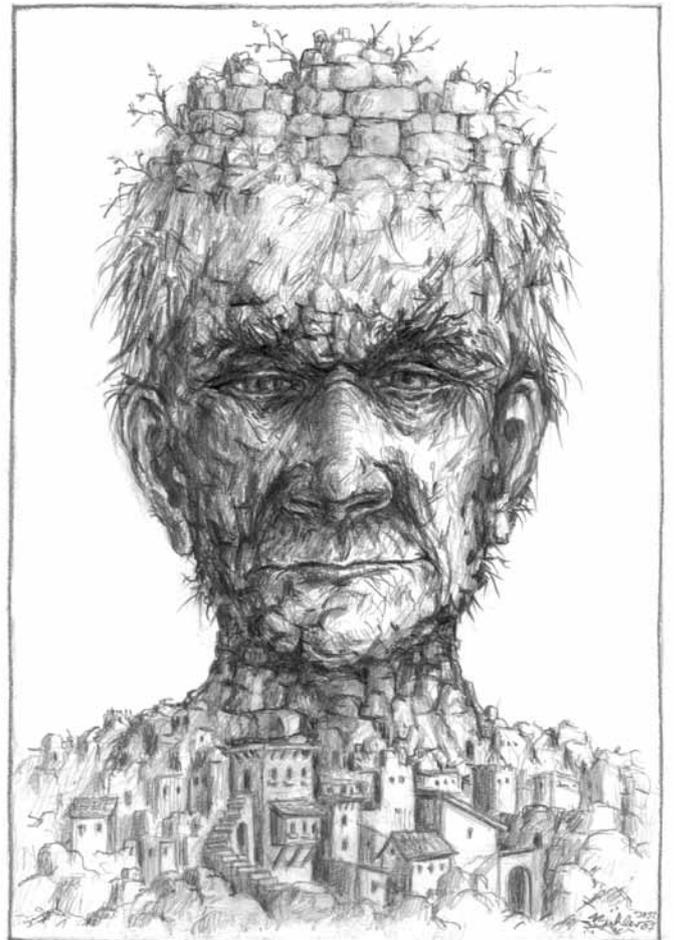
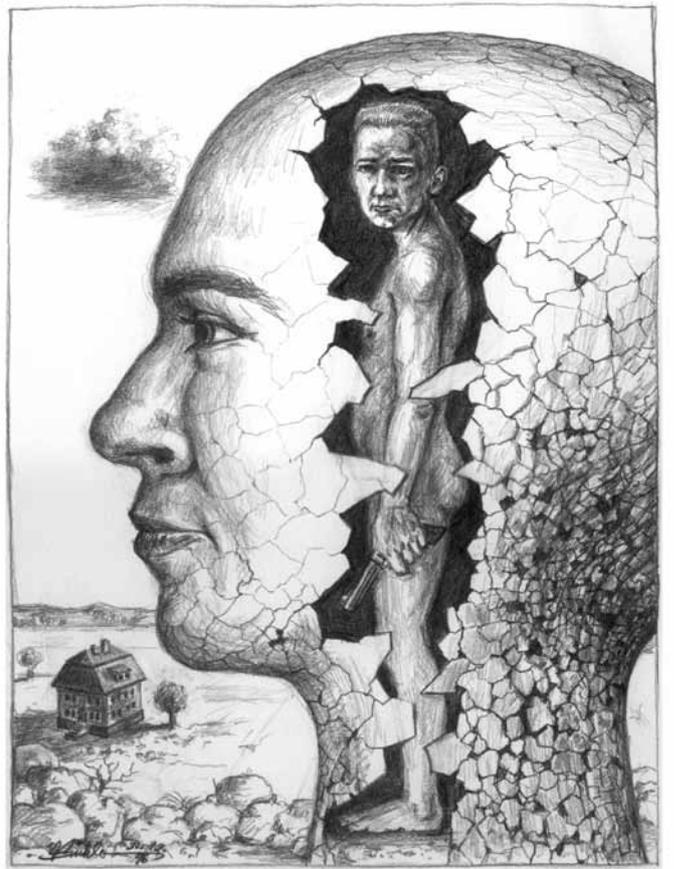
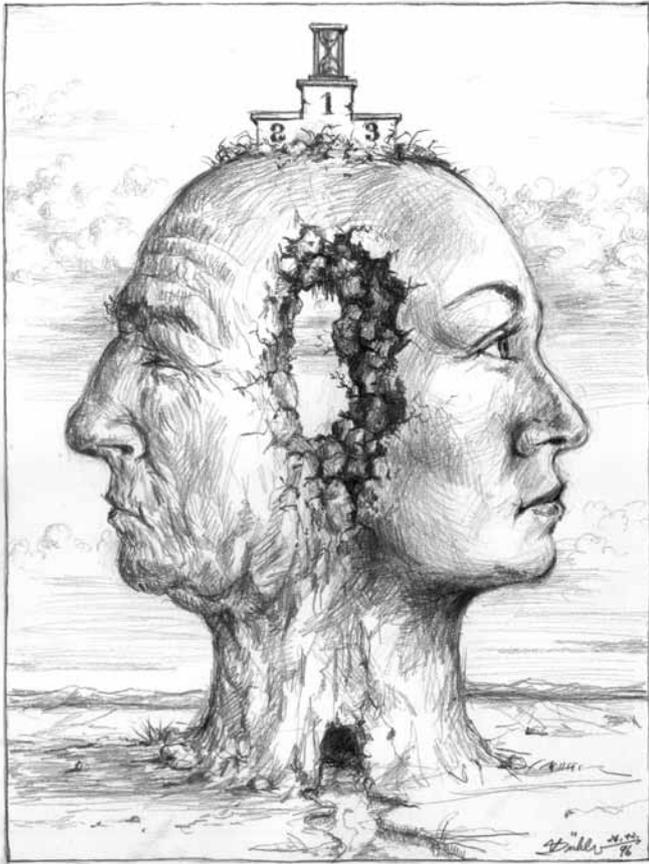






26.12  
1995

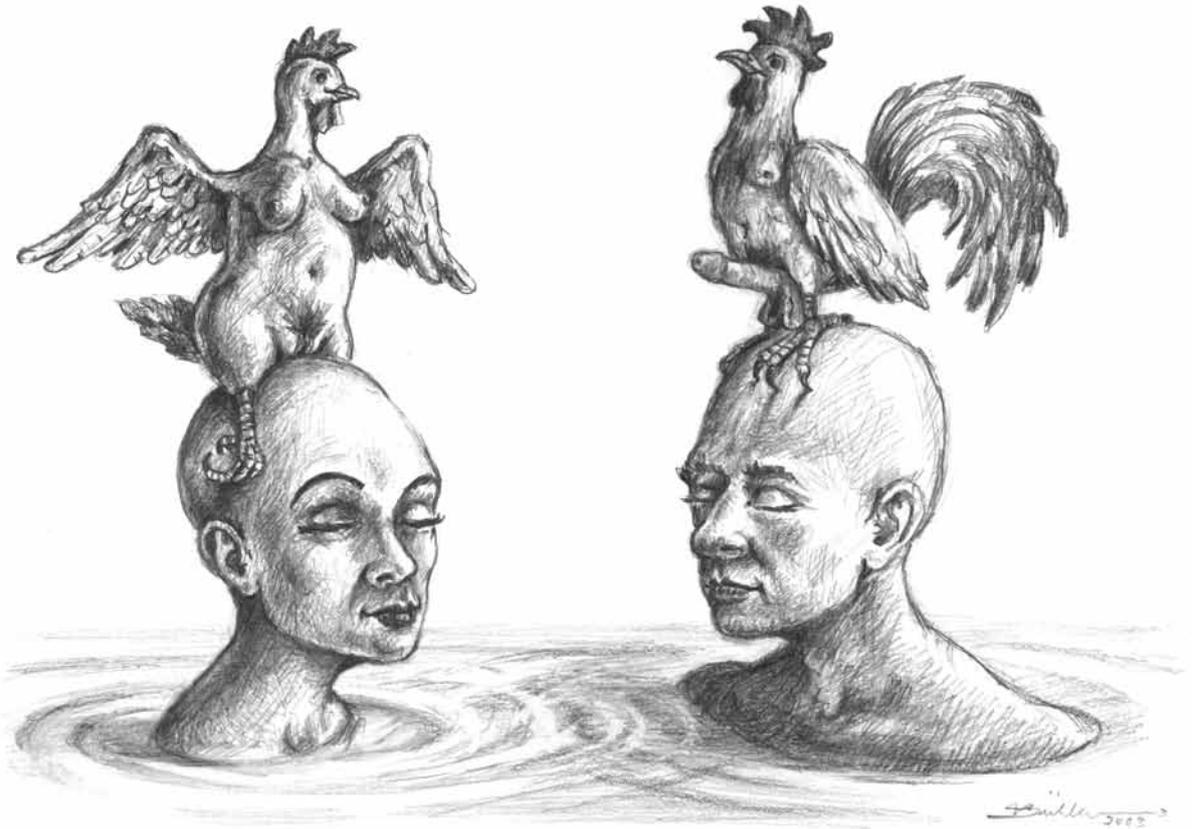






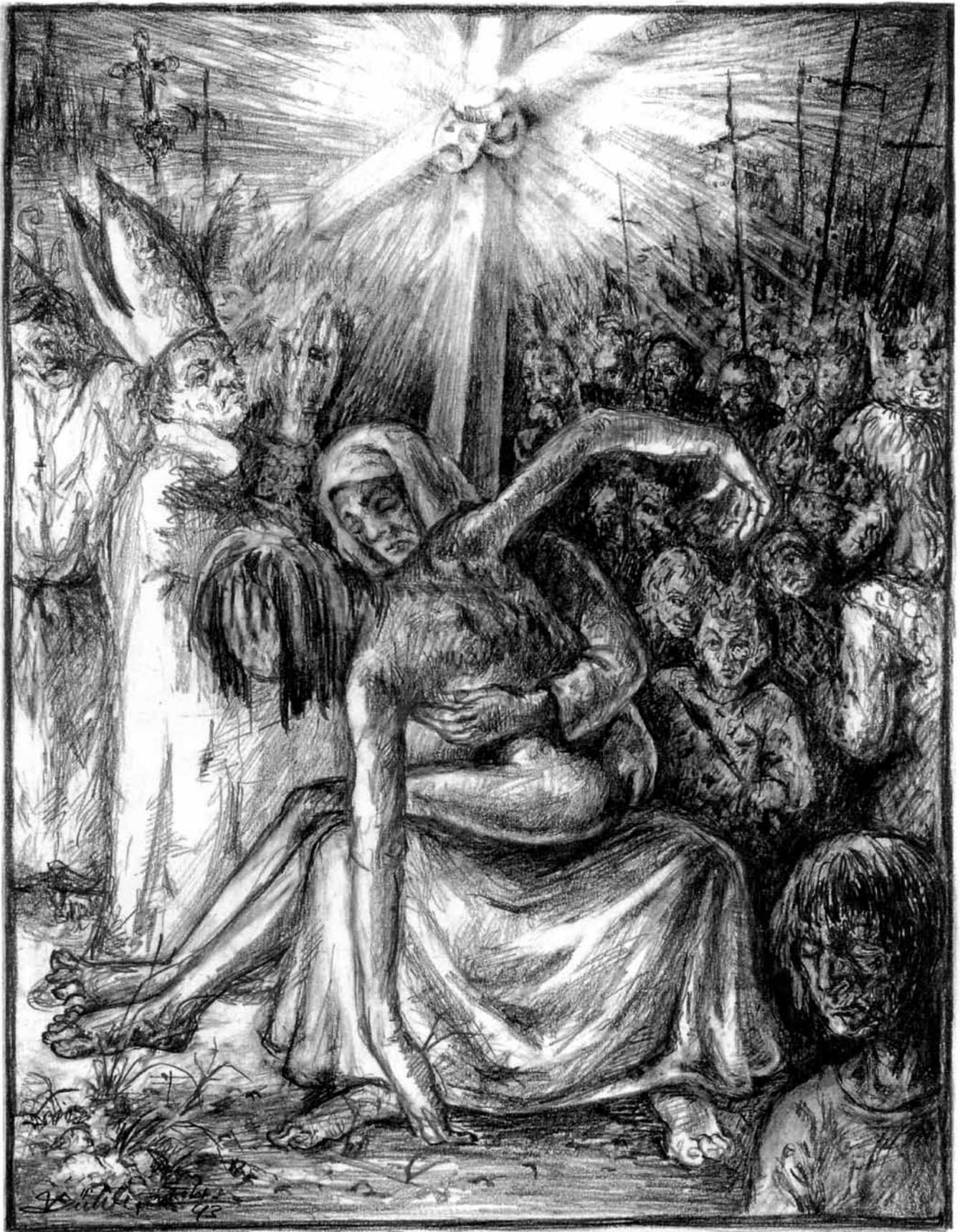




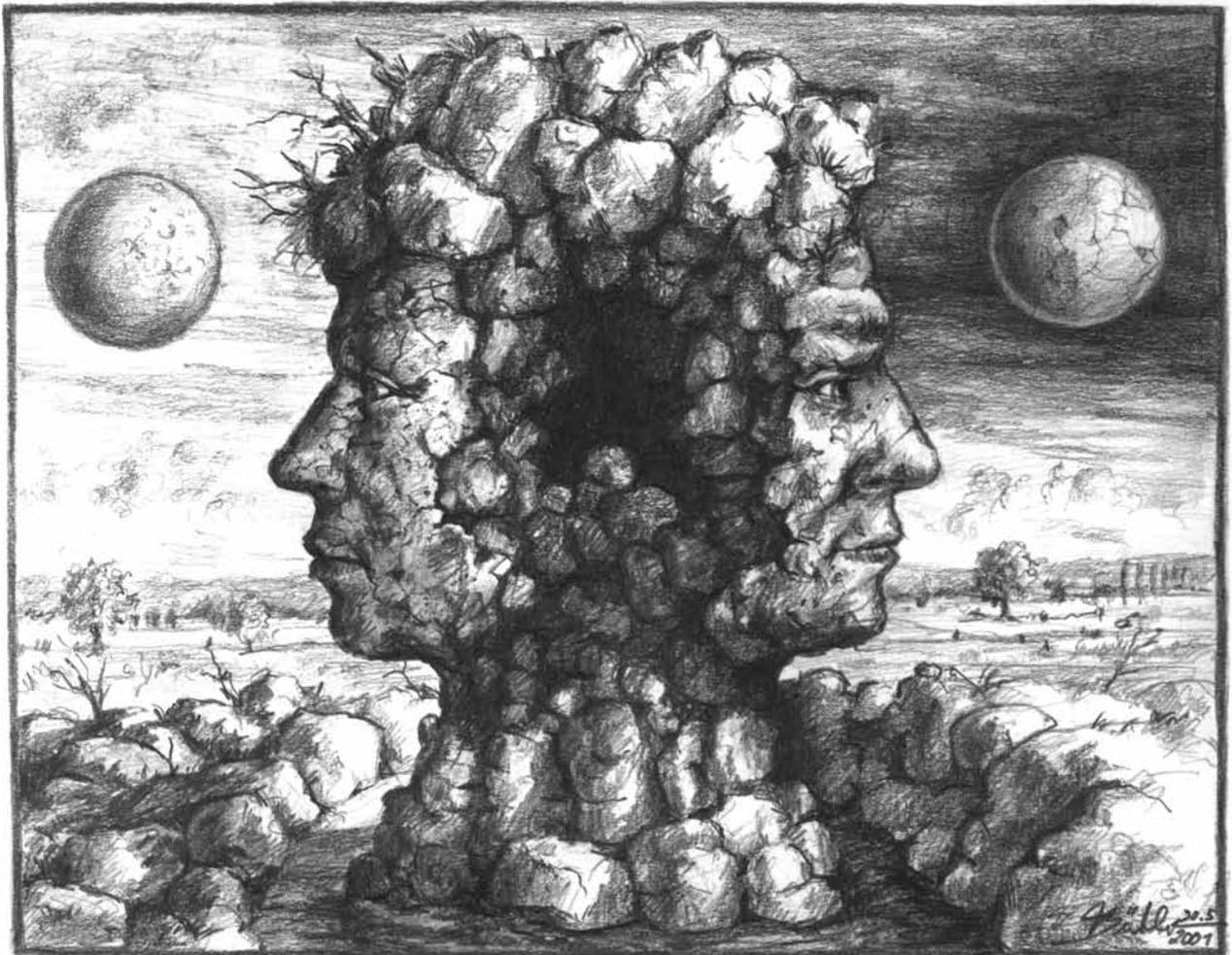




F. Miller  
2002

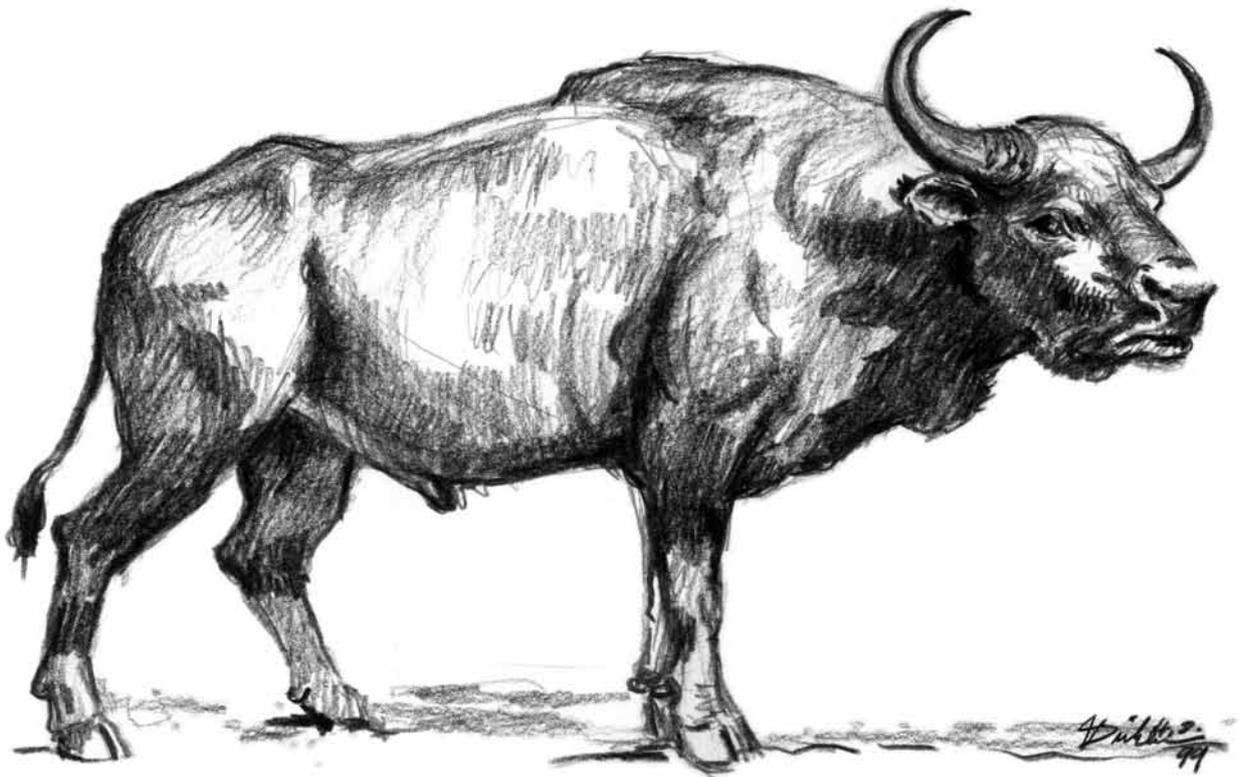
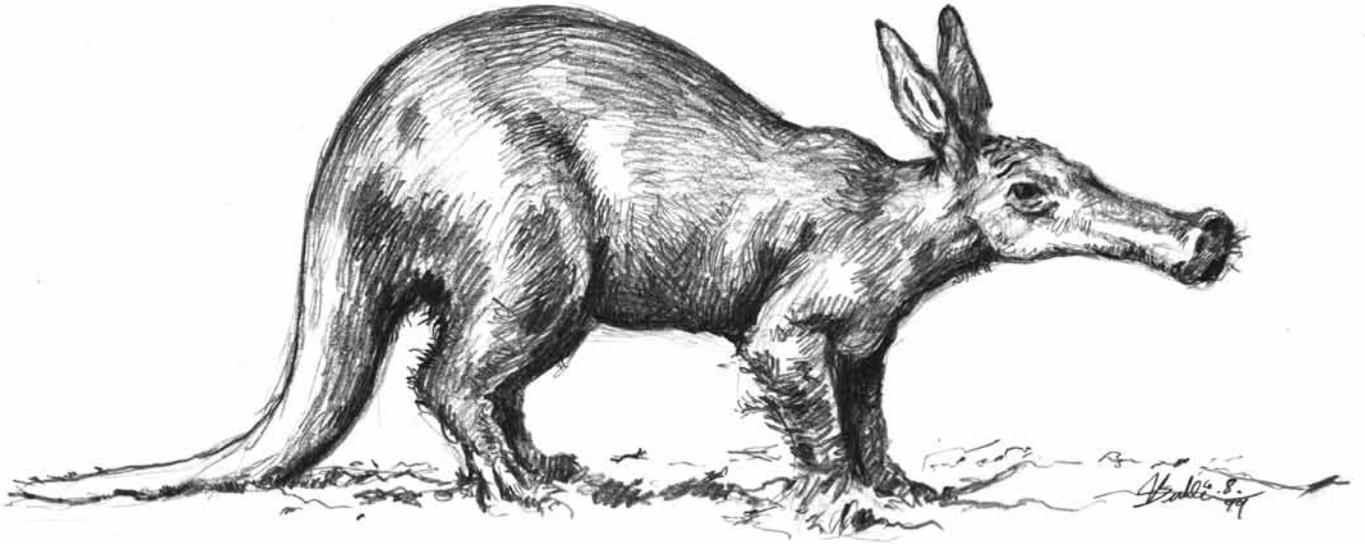


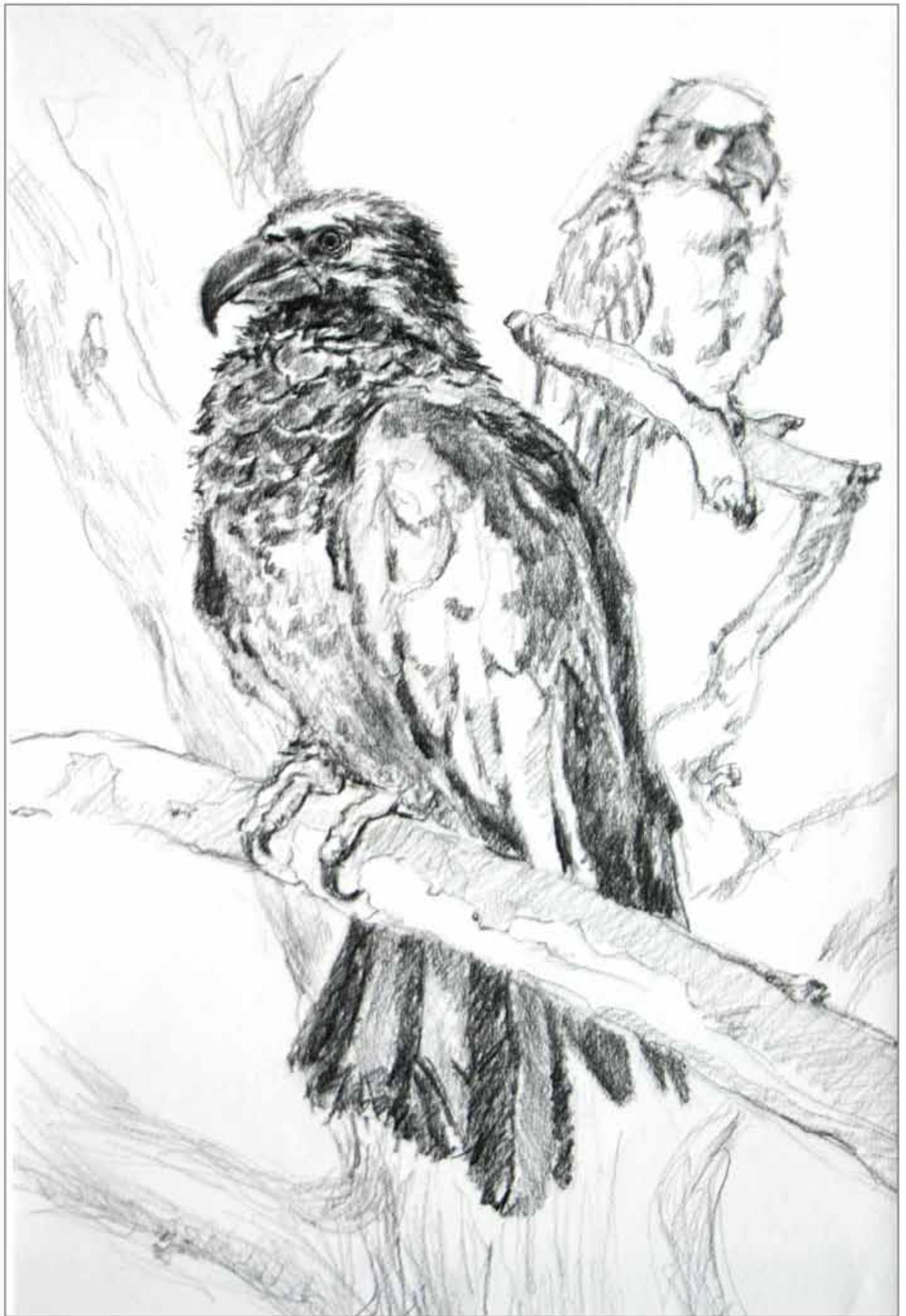


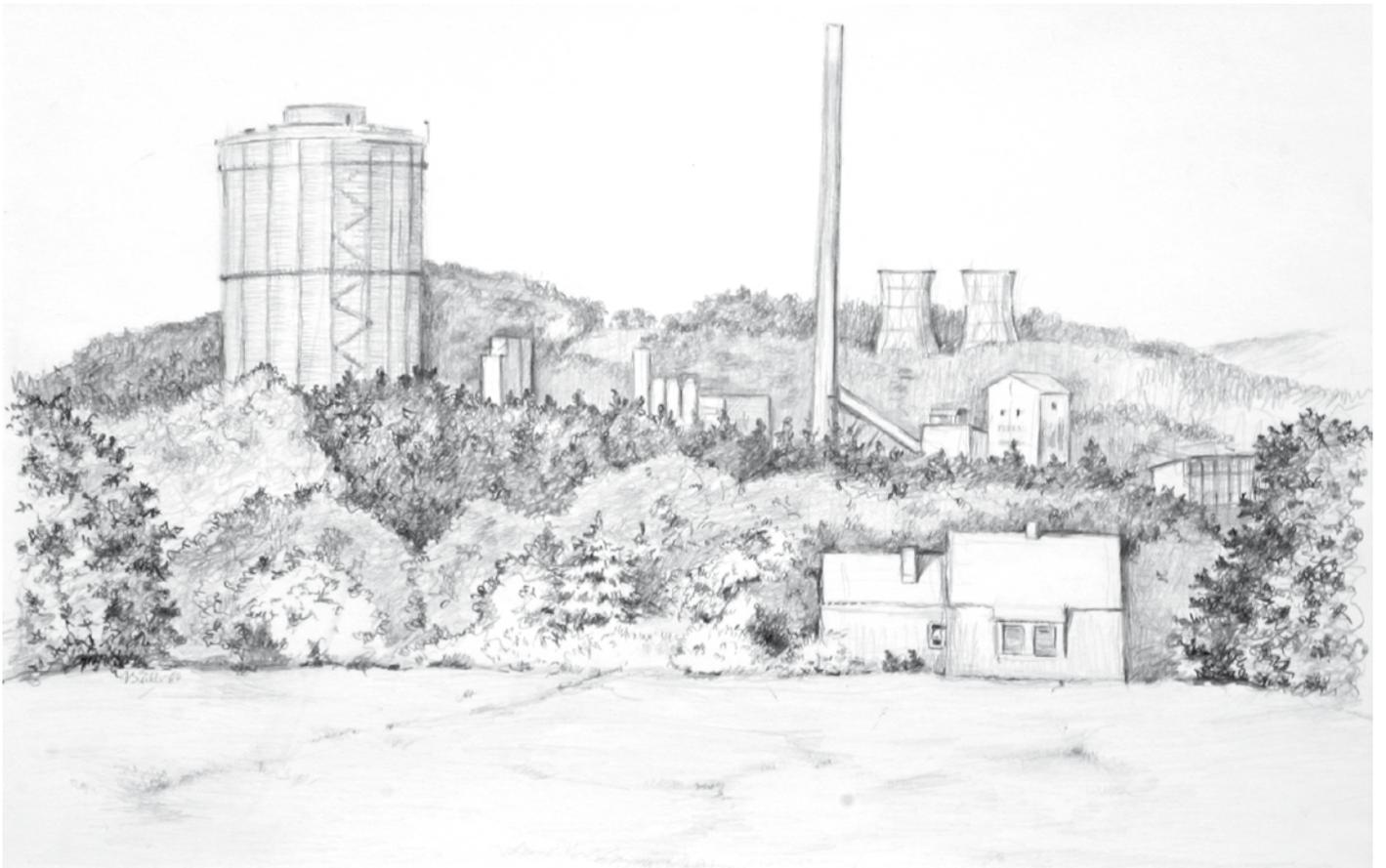






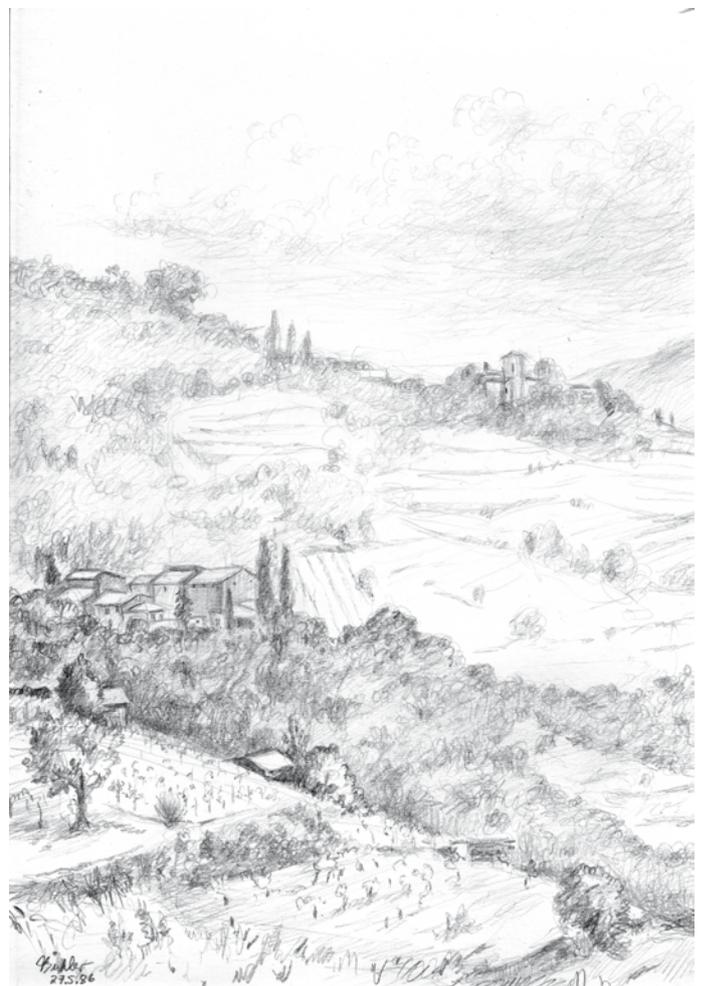


























2. erweiterte Auflage 2013

Einband und Zeichnung von Thomas Bühler  
Typografie und Layout Thomas Bühler

EDITION  
WETTERNEY